Nr. 2605. Freitag, 9. September. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Flensburg, 7. Sept. Die „Flensb. Nordd. Ztg." theilt mit: Nachdem hier gestern zu Ehren der Officiere des preußischen Geschwaders ein solennes Diner stattgefunden hatte, ist das Geschwader heute nach Apenrade abgegangen.

Kiel, 8. Sept. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Helsingör hier eingetroffen und über Hamburg südwärts weitergereist.

Darmstadt, 8. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat den Antrag des Abgeordneten Metz und Genossen, die Regierung um alsbaldigen Beitritt zum Zollvereine, jedenfalls noch vor dem 1. October, dringendst zu ersuchen, einstimmig angenommen.

Paris, 8. Sept. Nach dem heute veröffentlichten wöchentlichen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 1⅔ Millionen, das Portefeuille um 2 Millionen, das Guthaben des Schatzes um 3⅔ Millionen Franken. Vermindert haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um eine Million, der Notenumlauf um 15½ Millionen, die Guthaben der Privaten um 4⅔ Millionen Franken.

London, 8. Sept. Die Bank von England hat den Disconto auf 9% erhöht. — Consols wurden zu 87¾—88 gehandelt.

Newyork, 27. August. General Sheridan hat eine starke Position am oberen Potomac in der Front des Süd-Generals Early eingenommen. M'Clellan's Aussichten, in Chicago als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt zu werden, sind im Steigen begriffen. Hervorragende Republikaner fordern Lincoln und Fremont auf, eines neuen republikanischen Candidaten halber zurückzutreten.

Unsere inneren Angelegenheiten.

Es ist sehr begreiflich und natürlich, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich wieder mehr und mehr den inneren Angelegenheiten zuwendet und mit nicht geringerer Spannung, als in den letzten Jahren, sieht man dem über kurz oder lang bevorstehenden Zusammentritt des Landtages in allen Kreisen entgegen. Das Interesse an den bedeutungsvollen Fragen, von deren Lösung die ganze zukünftige innere Entwickelung nicht bloß Preußens, sondern auch Deutschlands abhängt, ist keineswegs geschwunden, wie die feudalen Organe tagtäglich in sehr demonstrativer Weise betonen; es hat vielmehr an Stärke gewonnen, seitdem nach dem glücklich und glorreich beendigten Kriege nunmehr die Frage zur Entscheidung gestellt ist, ob das gegenwärtige System in Preußen im Stande sein wird, die Früchte des Kriegs einzusammeln und Preußen diejenige Stellung in Deutschland zu geben, welche ihm nothwendig zufallen muß, wenn es eine wirklich nationale und deutsche Politik verfolgt.

Die feudale Partei wünscht in richtiger Consequenz ihres bisherigen Verhaltens nichts sehnlicher, als daß der Landtag nebenher und zum letzten verfassungsmäßigen Termine einberufen werde. Ob das Ministerium diesen Wünschen Rechnung tragen, ob das gegenwärtige Abgeordnetenhaus zusammentreten, oder eine Auflösung und Neuwahl stattfinden wird, darüber herrscht noch Ungewißheit. Indeß wird die liberale Partei jedenfalls gut thun, sich auf letzteren Fall so bald als möglich einzurichten.

Wie sich auch die Regierung entscheiden möge, man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß dieselbe demnächst einem Abgeordnetenhause gegenüberstehen werde, welches im Wesentlichen eben so zusammengesetzt ist, als das bisherige. Das preußische Volk weiß, daß die Vertretung seiner Rechte in guten Händen ruht.

Welche Aussichten bieten sich aber für die bevorstehende Landtagssession? Sind durch den Krieg gegen Dänemark, den gerade die Majorität des Abgeordnetenhauses dringend gefordert hat, unsere inneren Verhältnisse umgestaltet?

Die Organe der Reaction haben die ganze Fortschrittspartei allerdings bereits gleichzeitig mit dem Sturm gegen die Düppler Schanzen ausgerottet. Selbstverständlich hat auch die Majorität des Abgeordnetenhauses durch den Krieg eine so vollständige Niederlage erhalten, daß sie zu ewigem Schweigen verurtheilt ist und daß am Dönhofsplatz in Berlin eine Aera aufgehen wird, in welcher nur die Herren Wagener, Wantrup und deren Freunde als die wahren Volksvertreter glänzen werden. Die gutgesinnte Presse schreibt die Siege der preuß. Armee einfach auf die Rechnung der conservativen Partei. Indeß es ist ein unglücklicher Versuch, die Lorbeeren ohne Weiteres in die Taschen dieser Partei zu stecken. Was die Armee, die auch nach Herrn Wantrup nichts ist, als das preußische Volk in Waffen, geleistet hat, das spricht nicht für die Partei, das spricht auch nicht für die jeweilige Regierung, das gehört dem ganzen Volke. Die Söhne des Vaterlandes werden sich immer brav und tüchtig schlagen, wer auch in Preußen Minister sein wird.

Daher ist denn auch das ganze Volk mit lebhafter Spannung den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze gefolgt, daher hat es auch die Erfolge so freudig begrüßt. Es ist wahr, das Interesse für die Armee hat sich seit dem dänischen Kriege gesteigert. Lauter als bisher wird sich daher jetzt auch der schon lange von dem Abgeordnetenhause geltend gemachte Wunsch kundgeben, daß der Staat der Pflicht eingedenk sei und endlich nachkomme, für die Soldaten, Unteroffiziere, ja auch für die Offiziere in den unteren Stellen reichlicher zu sorgen, daß er ferner der eben so heiligen Pflicht gegen die Invaliden und die Hinterbliebenen Derjenigen nachkomme, welche ihre Kräfte im Dienste des Vaterlandes opferten. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, wo es sich um die wirklichen Interessen der Armee und des Vaterlandes handelt, da wird die Majorität des Abgeordnetenhauses mit Freuden die von den Bürgern aufgebrachten Mittel zur Disposition stellen.

Aber nicht minder sicher sind wir, daß die Vertreter des Volkes bleiben werden, was sie waren: Vorkämpfer für dessen Recht und Freiheit. Das ganze Land wünscht eine Beilegung des traurigen inneren Conflictes; aber es weiß auch, daß keine andere Lösung möglich ist, als auf dem Boden des Rechtes und der Verfassung. Seine Vertreter sind nach der beschworenen Verfassung nicht bloß Männer, welche die Aufgabe haben, Geld zu bewilligen.

Die Regierung hat gerade in der letzten Zeit von allen ihren Rechten den ausgedehntesten Gebrauch gemacht: davon zeugen die versagten Bestätigungen von communalen Wahlen, das Vorgehen gegen die Beamten und die Presse. Glaubt die Regierung wirklich, daß darin für das Volk und seine Vertreter eine Aufforderung liege, ihr noch die Ausübung derjenigen Rechte zu überlassen, welche nach der Verfassung dem Abgeordnetenhause zustehen?

Das Volk kennt die Pläne derjenigen Partei, welche sich die Hauptstütze des Ministeriums nennt, zu gut, um nicht nur noch sorgsamer Wacht zu halten über seinem Recht.

Politische Uebersicht.

Der Artikel der „Prov.-Corr.", welcher zum ersten Male in bestimmter Form zugiebt, daß die Regierung auch den Staatsschatz zur Bestreitung der Kriegskosten in Anspruch genommen habe, liegt uns nunmehr wörtlich vor. Wir theilen daraus vorläufig nur mit, daß derselbe die Ueberschüsse von 1862 und 1863 ca. auf je 5 Millionen schätzt. „Diese Ueberschüsse und Bestände — sagt die „Prov.-Corresp." — haben es nun der Regierung sehr erleichtert, den großen Kostenaufwand für die jetzige Kriegführung vorläufig ohne eine Anleihe zu bestreiten; daß dies jedoch blos aus den Ueberschüssen und Beständen der letzten Jahre geschehen sein sollte, ist wohl sehr zu bezweifeln, vielmehr haben gewiß theilweise auch die bereits in den Staatsschatz niedergelegten Ersparnisse aushelfen müssen, zumal da außer den eigentlichen Kriegskosten auch eine bedeutende Vermehrung unserer Marine ausgeführt worden ist. Die genaueren Mittheilungen über die Höhe jener Kosten und über die zur Deckung derselben verwandten Fonds werden ja sicherlich dem Landtage bei seinem künftigen Zusammentritt vorgelegt werden." So viel für jetzt. Wir werden auf diesen Artikel noch öfter zurückkommen.

Die Friedensverhandlungen werden sich wahrscheinlich so sehr in die Länge ziehen, daß eine, wie man sagt, stillschweigende Verlängerung des Waffenstillstandes nöthig werden wird. Man macht sich jetzt schon darauf gefaßt, daß die finanziellen Fragen vor dem 1. Novbr. nicht erledigt sein dürften.

Eine sehr auffallende Notiz, welche die gestrige Nachricht der „Patrie" bestätigt, enthält in ihrer letzten Nummer die ministerielle „Nordd. Allg. Z." Sie schreibt: „Die „Patrie" will wissen, daß Herr v. Bismarck in Wien und München den Rath ertheilt habe, die beiden Höfe möchten sich direct mit Frankreich in's Einvernehmen setzen, um eine Aenderung des Handelsvertrages (!) zu erzielen; aber das officiöse Pariser Blatt fügt hinzu, daß man französischer Seits nicht bereit sein werde, auf Modificationen einzugehen. — Es wäre dies die Ablehnung eines Antrages, noch ehe derselbe gemacht worden ist; aber wir sind nicht der Ansicht, daß sich die betreffenden Staaten hierdurch zurückschrecken lassen sollen. Die Regierung des Kaisers Napoleon hat so oft bewiesen, daß sie den realen Verhältnissen Rechnung zu tragen weiß, um auch hoffen zu dürfen, daß sie es bei dieser Gelegenheit thun und die Anträge, die ihr von dieser Seite gemacht werden könnten, einer genaueren Prüfung unterziehen werde." Also Preußen will wirklich in eine Abänderung des Handelsvertrags einwilligen? Das erscheint uns vorläufig doch unglaublich. Jedenfalls haben die Vorsteher der Königsberger Kaufmannschaft sehr recht daran gethan, sich in dieser Frage nochmals an das Ministerium zu wenden und es wäre nur zu wünschen, daß die Vorsteher der übrigen Kaufmannschaften nachfolgten. Es sind die wichtigsten Landesinteressen, die hier in Frage stehen.

Der Herzog von Morny ist seit mehreren Tagen in Baden. Der „Schl. Ztg." wird vom 7. telegraphirt, daß der Herzog nach mehrfachen Unterredungen mit Herrn v. Bismarck eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen gehabt habe.

Oesterreich gedenkt Rußland und Schweden in Bezug auf die Reduction der Armee zu folgen. Die „Verfassung" meldet als authentisch, daß dieselbe sehr umfassend sei. Dem genannten Blatte zufolge dürfte die zu erzielende Reduction bei der Infanterie und bei der Jägertruppe 35,000 bis 40,000 Mann betragen. Ferner werde beabsichtigt, den gegenwärtigen Stand der Cavallerie-Regi-

Polenprozeß.

⁂ **Berlin.** [Sitzung vom 8. September.] Präsident Büchtemann beginnt mit Vernehmung zweier Zeugen in der Angelegenheit des Ang. Matuczewski. Der Vertheidiger beleuchtet die Glaubwürdigkeit der Zeugen und stellt den Antrag auf Freilassung des Ang. M. Der Oberstaatsanwalt widerspricht dem Antrage, da er die Thatsachen für noch nicht genügend aufgeklärt erachte. Der Präsident publicirt später, daß der Gerichtshof die Freilassung des Angekl. Matuczewski noch nicht beschlossen habe, weil der Staatsanwalt noch weitere Recherchen anstellen wolle und das Resultat derselben erst abgewartet werden müsse. Hierauf wird die vorgestern abgebrochene Vernehmung des Zeugen Faugeret (nicht wie wir bisher irrthümlich geschrieben Fauchereux) aufgenommen. Pr. (zum Zeugen): Es ist Ihnen der Vorwurf gemacht, daß Sie sich freiwillig zum Zeugen angeboten haben. Z.: Das ist gleichgiltig. Das ist kein Vorwurf. Pr.: Haben Sie die in den Acten befindlichen Briefe geschrieben? Z.: Ja. (Die durch den R.-A. Brachvogel bereits vorgestern angedeuteten Briefe werden verlesen.) R.-A. Janecki fragt, ob der Zeuge auf seine Briefe Antwort aus Berlin bekommen hätte. Der Zeuge bejaht dies und giebt an, daß diese Antworten ihm von Franzosen, von einem gewissen Roselle gen. Morna, Officier in der polnischen Armee (Handlungs-Reisender in Paris) abgeborgt und wie er später erfahren, an den Grafen Dzialynski verkauft worden seien. Pr.: Bekanntlich ist der Zeuge in dem ersten Termin nicht erschienen. Nachdem der Termin vorüber war, schrieb er einen Brief an mich, worin er sagt, daß er doch erscheinen müsse, weil seine Ehre angegriffen, indem behauptet werde, daß er ein Pferd gestohlen habe. Es ist nöthig, auch diesen Brief zu verlesen (dies geschieht); in dem Briefe sagt der Zeuge: Es scheine in Paris eine polnische Polizei zu existiren, welche die Aufgabe habe, alle Franzosen, welche nach Berlin zum Polenprozesse reisen wollen, zurückzuhalten oder verschwinden zu lassen. Unter einem solchen Einflusse stehe auch er, weshalb er nicht erschienen sei. Er wisse nicht, weshalb Herr v. Bernuth erklärt habe, daß er (Zeuge) ein politischer Betrüger sei, obwohl er wisse, daß er ganz schuldlos sei. Auch daß er ein Pferd gestohlen haben solle, sei falsch 2c. 2c. (Der Brief datirt vom 9. Aug. 1864.)

Präs.: Was hier von Herrn v. Bernuth gesagt ist, das bezieht sich auf den Zeugen Larunzet. Ob.-St.-A. Adlung: Es versteht sich wohl von selbst, daß der Richter auf alle diese Anzeigen nicht eingegangen ist. Kammergerichtsrath Krüger hat ihn angewiesen, sich an die preußische Gesandtschaft in Paris zu wenden; auf seine Offerte, für Geld zu spioniren, ist nicht das Geringste geschehen. R.-A. Janecki: Der Herr Ober-Staatsanwalt befindet sich im Irrthum, denn aus dem zweiten Briefe des Zeugen geht hervor, daß er auf den ersten Brief eine Antwort bekommen hat. Es kann also als festgestellt angenommen werden, daß zwischen dem Kammergerichtsrath Krüger und dem Zeugen eine Privatcorrespondenz stattgefunden hat. Ich bitte, den Zeugen zu fragen, ob er nicht von Posen aus an einen Franzosen nach Paris über den Zustand der preußischen Armee und über deren Kriegstüchtigkeit correspondirt hat. Z.: Ich habe mehrmals von Posen nach Paris geschrieben. R.-A. Janecki: Ich constatire daraus, daß der Zeuge nach allen Richtungen hin thätig gewesen ist. Pr.: In einem Briefe schreiben Sie u. A., daß Sie Rache nehmen wollten. Weßhalb? Z.: Ich war eines Tages bei Graf Dzialynski, in einer Gesellschaft von Polen, in welcher behauptet wurde, daß alle Franzosen, die nach Polen gekommen seien, Industrieritter wären. Pr.: Sie haben früher behauptet, daß Sie keinen Sold erhalten hätten. Z.: Das behaupte ich noch, und auch dies hat zur Rache beigetragen.

R.-A. Elven: Ich wollte darauf aufmerksam machen, daß die Generalfragen durch den Zeugen noch nicht erledigt sind. In seinem ersten Briefe spricht er den Wunsch aus, daß ihm Propositionen gemacht werden möchten. Nun ist es von Interesse für die Vertheidigung, und ein Bedürfniß für dieselbe, festzustellen, was in dem Briefe gestanden hat, den er von dem Kammergerichtsrath Krüger erhalten hat. Wenn der Zeuge sich darüber nicht auslassen will, dann würde ich den Antrag stellen, Herrn Kammergerichtsrath Krüger vorzuladen, um durch ihn das fehlende Moment zu vervollständigen. Es kann nicht geleugnet werden, daß es etwas Befremdendes hat, daß die Briefe des Ang. sämmtlich bei den Acten sind, während die Concepte der Antworten vollständig fehlen. Ich gehe von der Ansicht aus, daß jede Thätigkeit des Untersuchungsrichters in einem Criminalprozesse als Belagsstück bei den Acten bleiben muß, daß eine Privatcorrespondenz nicht geführt werden darf.

Pr.: Was enthielt der erste Brief des Hrn. Krüger an Sie, Faugeret? Z.: Der erste Brief war in deutscher Sprache und ich glaube mich ungefähr des Inhalts desselben zu entsinnen. Pr.: Der Brief ist in der That hier. (Der Brief wird verlesen. Hr. Krüger sagt darin ungefähr: bevor er nicht wisse, welche Aussagen der Zeuge machen werde, könne er auch kein Anerbieten machen und müsse dem Zeugen deshalb überlassen, sich bei der preußischen Gesandtschaft zu melden. Wolle er auf seine eigene Kosten herkommen, so müsse er ihm dies überlassen.) Pr.: Was ist zwischen Ihnen und Hrn. Krüger verabredet worden in Betreff der Kosten hier und in Paris? Z.: Daß alle Kosten, die ich haben würde, mir gezahlt werden sollten. Noch in der letzten Vorladung hat er mir geschrieben, daß ich bezahlt werden soll. Pr.: Was rechneten Sie zu den Kosten in Paris? hat er gesagt, daß Sie für Ihre Nachforschungen nach Beweisen Geld erhalten sollten? Z.: Er hat gesagt, daß wenn ich Beweise bringe, es billig wäre, daß mir die Kosten erstattet würden. Pr.: Haben Sie mehr erhalten, als die Reisekosten? Z.: Nein, ich habe gerade die Reisekosten erhalten. R.-A. Brachvogel: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen." —

Pr.: Diese Bemerkung gehört doch unmöglich hierher; ich muß Sie dafür zur Ordnung rufen, Herr Rechtsanwalt. R.-A. Elven: Ich möchte den Antrag stellen, den Zeugen nicht weiter zu vernehmen. Ich kann mir nicht denken, daß der Gerichtshof auch nur die Idee haben kann, daß noch ein Moment der kostbaren Zeit mit dieser Vernehmung zugebracht werden kann. Daß Recherchen irgend welcher Art zur Ermittelung des Thatbestandes angestellt werden mußten, das liegt in der Natur der Sache. Deßhalb finde ich auch an und für sich nichts darin, daß man den Versuch gemacht hat, sich Aufklärung zu verschaffen. Ich glaube aber, die Anklage hätte, nachdem sie in den Besitz der Correspondenz gekommen, es dabei vollständig bewenden lassen können; ich glaube, die Anklage hätte den Standpunkt einnehmen müssen, einen solchen Zeugen nicht vorzuladen. Wozu soll das Zeugniß dieses Mannes dienen? kann irgend Jemand ihm Glauben schenken? Wie charakterisirt der Zeuge sich selbst? Er ergreift die Initiative aus Rache und er erbietet sich zu Dienstleistungen für den Fall, daß ihm Propositionen gemacht würden und sagt: „ich würde Euch mit demselben Eifer dienen, mit dem ich früher den Polen gedient habe" und was

menter um 20 Mann per Escadron zu vermindern, was gleichfalls eine Verminderung von 5000 bis 6000 Mann und um eine entsprechende Anzahl von Pferden ergeben dürfte.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Z." aus Paris: „Der ‚Abend-Moniteur' bestätigt die Nachricht, daß die Verbindung des russischen Thronfolgers mit der dänischen Prinzessin Dagmar fest beschlossen sei. Wie wenig nun auch heut zu Tage auf fürstliche Verbindungen und ihren Einfluß auf die Politik der betreffenden Dynastien zu geben ist, so glaubt man doch, daß dieser Allianz speciell insofern Wichtigkeit beizulegen sei, als sie den in Dänemark auftretenden scandinavischen Ideen und Agitationen einen Stein in den Weg legen wird."

Eigenthümlich ist es, daß gerade zu derselben Zeit aus Paris die bestimmte Nachricht eintraf, daß man sich in Paris gerade mit der scandinavischen Frage lebhaft beschäftige. So schreibt man dem ministeriellen Wiener „Botsch.", daß durch die Anwesenheit des Hrn. Hall mit diesen Discussionen in Zusammenhang stehe. Es ist — sagt der „Botsch." — nicht blos ein Trumpf gegen Rußland, welchen der Kaiser auszuspielen beabsichtigt, sondern es handelt sich ihm um die Realisirung eines großen auf dem Nationalitätenprinzip beruhenden Gedankens, mit dem er sich seit langer Zeit trägt. Auch Herr Drouin de Lhuys soll sich kürzlich in einem diplomatischen Cirkel geäußert haben: „Die ‚skandinavische Race' müsse ein geschlossenes Territorium erhalten, sonst liefen ihre Fragmente, und die Dänen seien auch nur ein Nationalitätsfragment, — Gefahr, vernichtet zu werden."

Aus Warschau schreibt man der Wiener „Gen.-Corr.": „Wenn man auch nicht vielfache Anzeichen dafür hätte, daß die russische Regierung gewisse aus dem Schooße der extrem-russischen Partei hervorgegangene und auf die völlige Verschmelzung Polens mit dem russischen Reiche abzielende Vorschläge bereits als undurchführbar beseitigte, so würde dies die neueste so eben erschienene Schrift des unter dem Namen Schedo-Ferroti bekannt gewordenen Regierungspublizisten Staatsrath Fierks beweisen. In dieser der politischen Frage gewidmeten Schrift kommt nämlich der Verfasser zu dem Schlusse, daß eine dauernde Lösung nicht gefunden werden könne, ohne Polen ein gewisses Maß von Autonomie zu gewähren, und Schedo-Ferrotti würde schwerlich diesen Gedanken aussprechen, wenn derselbe nicht den Intentionen der Regierung entspräche."

Deutschland.

⁂ Berlin, 8. September. Der König kehrt am 12. d. nach Berlin zurück. Auf der Rückreise wird derselbe noch einen Besuch in Darmstadt und in Schwalbach machen, wo er die Kaiserin Eugenie zu begrüßen gedenkt.

Berlin, 8 Sept. In letzterer Zeit hat der König in den Kurorte täglich stundenlang mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gearbeitet, da unaufhörlich Depeschen aus Berlin, Wien, München, Paris, London rc. eingingen.

— Die gestern im Hotel des Staatsministeriums vom Finanzminister v. Bodelschwingh abgehaltene Ministerconferenz dauerte über 4 Stunden.

— Die Staats-Regierung hat, wie früher schon gemeldet, gutachtliche Berichte über den Ersatz der Schlacht- und Mahlsteuer durch eine directe (Classen-) Steuer einfordern und durch die Regierungen auch die betheiligten Stadtgemeinden mit ihren Gutachten und Wünschen vernehmen lassen. Wie man hört, ist die Mehrzahl der Gutachten für die Beibehaltung der indirecten Mahl- und Schlachtsteuer. Ein anderer, aus den kaufmännischen Kreisen hervorgegangener Gegenstand der Beschwerde, die Verwendung der Wechsel-Stempelmarken für den gesammten Verkehr, während derselbe jetzt beschränkt ist, geht auch seiner Abhilfe entgegen, nachdem die Steuerbehörden und die Organe des Handelsstandes in gleicher Weise für die Abstellung der zeitigen Uebelstände sich ausgesprochen haben. Sehr wünschenswerth wäre es übrigens, wenn bei den Wechselstempel regelnden Bestimmungen einer zeitgemäßen und den jetzigen regen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Revision unterworfen würden.

— Dem Vernehmen nach steht eine Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren nach Frankreich und Belgien bevor.

— Vor dem hiesigen Kreisgerichte wurde heute gegen den Rittergutsbesitzer Röder zu Lichtenberg bei Berlin und gegen den Hauptmann a. D. Voight zu Freienwalde verhandelt. Im Januar d. J. ist ein „Aufruf für Schleswig-Holstein", unterzeichnet W. Voight, Hauptmann a. D., Ritter des eisernen, sowie des St. Georgenkreuzes rc., an vielen Orten des Ober- und Nieder-Barnimer Kreises vorgefunden worden. Hauptmann Voight hat zugeständlich diese Schrift verfaßt, Rittergutsbesitzer Röder 2000 Exemplare drucken lassen und verschickt. Der Inhalt verstößt nach der Anklage gegen § 111 des Straf-Gesetzbuchs. Im vorletzten Alinea heißt es nämlich: „So halte auch ich als alter Freiheitskämpfer mich verpflichtet und berufen, alle Preußen, welche als Freiwillige für die Befreiung unserer deutschen Brüder in Schleswig-Holstein in das zu bildende Heer des rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII., hoffentlich eine starke Abtheilung desselben bildend, eintreten wollen, zu ersuchen, sich deshalb an mich zu wenden. Diese sich Meldenden müssen den Vor- und Zunamen, Alter, Stand u. s. w. und ob sie sich aus eigenen Mitteln ausrüsten können oder nicht, angeben und mir solches postfrei zugehen lassen. Sie werden sodann von mir von allen ferneren erforderlichen Schritten in dieser Angelegenheit genau in Kenntniß gesetzt werden." Die Anklage behauptet, Hauptmann Voight habe dadurch nicht blos im Allgemeinen zum Eintritt in das Heer des Herzogs angeregt, sondern speciell und unter Detaillirung aller näheren Modalitäten eine förmliche Vermittelungs- und Werbe-Anstalt eingerichtet. Hierdurch habe er den Versuch gemacht, Preußen zum Militair-Dienst einer fremden Macht anzuwerben. Rittergutsbesitzer Röder hat, der Anklage zufolge, an den vorbezeichneten Handlungen wissentlich Hilfe geleistet. Gegen Letzteren liegt noch eine zweite Anklage vor. Im Januar d. J. sind Exemplare einer Flugschrift aufgefunden worden, unterzeichnet Röder, Rittergutsbesitzer, Luther, Amtmann zu Pankow, Wilski, Director zu Rummelsburg. Diese Schrift enthält eine Aufforderung, sich an der vom Prinzen von Schleswig-Holstein eröffneten Anleihe zu betheiligen. Luther und Wilski geben an, die Flugschrift nicht selbst unterschrieben zu haben. Der Inhalt dieses Aufrufs soll gegen § 100 des Strafgesetzbuchs verstoßen, da im Absatz 3 und 4 ausgeführt wird, daß das Recht des schleswig-holsteinischen Volkes zu Schanden gemacht werde, nicht nur durch das sogenannte Londoner Protokoll, sondern auch durch „ein Anderes, das wir im eigenen Lande als unsern Feind zu bekämpfen haben, die Abneigung einer gewissen Partei gegen Alles, was Volksrecht und Freiheit ist." Ferner heißt es: „In der glorreichen Zeit der Freiheitskriege war auch keineswegs von vorn herein Alles voll Begeisterung und patriotischer Hingebung. Nein, es gab auch Viele, welche schamlos genug waren, um mit dem Feinde im Lande zu liebäugeln, feige und selbstsüchtig genug, um dem Kampfe mit Gott für König und Vaterland einen schimpflichen Frieden vorzuziehen, frivol genug, um die auflodernde Flamme der Vaterlandsliebe als Thorheit und Schwärmerei zu bespötteln, engherzig genug, um in der Erhebung des Volksgeistes, der Bewaffnung der Landwehr den Sieg der Revolution, den Umsturz aller Staatsordnung zu erblicken. Seht, dieser Wurm stirbt nicht; auch jetzt werdet Ihr ähnliche Stimmen hören, lasset sie nicht auf Euer Ohr wirken" rc. — Diese Charakteristik soll geeignet sein, gegen die damit gemeinten Staats-Angehörigen Haß und Verachtung zu erregen. Es werde damit eine jetzt bestehende Volksschicht in ihren Eigenschaften identificirt mit einer Partei. Diese Volksschichte sei erkennbar gemacht als die conservative Partei, und die Angriffe seien gegen sie gerichtet, wegen ihres politischen Verhaltens nach Innen und Außen überhaupt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Hauptmann Voight eine dreimonatliche Gefängnißstrafe, gegen den Rittergutsbesitzer Röder eine viermonatliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof (Vorsitzender Kreisgerichtsrath Klotzsch) spricht beide Angeklagte **frei** von der Anklage der Werbung oder des Versuchs derselben, da eine fremde Macht im vorliegenden Falle gar nicht einmal existire. Ebenso spricht er den Angeklagten Röder in Betreff des von ihm verfaßten Flugblattes frei, da damit keine bestimmt zu erkennende Partei bezeichnet sei.

— Der Landrath des Niederbarnimer Kreises, Herr Scharnweber, fordert in einem Circular die Ortsbehörden des Kreises auf, bei Aufstellung der Geschwornenlisten insbesondere bei jeder darin aufzunehmenden Person speciell anzugeben, ob sie vielleicht wegen ihres Verhaltens in moralischer und **politischer** Beziehung ganz oder theilweise unqualificirt dazu erscheint.

— Ueber Lassalle's Ende bringt die „N. F. Ztg." eine ausführliche Mittheilung aus Genf, welcher wir folgende Daten entnehmen: Lassalle kam vor einigen Wochen hierher und sprach gegen einige Freunde die Absicht aus, sich mit der Tochter eines dahier wohnenden süddeutschen adeligen Staatsmannes (Herrn v. Dönniges) zu verheirathen. Die Dame war ihm von Berlin aus bekannt, und er suchte sofort nach seiner Ankunft die früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen. Indessen war ein Umstand seinen Bemühungen sehr im Wege, die Dame hatte sich mit einem andern jungen Manne verlobt. Der Bräutigam war zur Zeit der Hierherkunft Lassalle's abwesend. Gleichwohl brachte Lassalle seine Bewerbung bei dem Vater vor, konnte aber, obgleich er von seiner langjährigen Freundin Gräfin H. und anderen hochgestellten Persönlichkeiten nachdrücklichst unterstützt wurde, unter den obwaltenden Verhältnissen nichts erhalten, als einen Korb. Die Absage erfolgte nach wochenlangen Verhandlungen schriftlich und wurde durch zwei Anverwandte des Vaters überreicht. Eine Aeußerung, die bei dieser Gelegenheit einem dieser Herren entschlüpft sein soll, versetzte Lassalle, der überhaupt während der ganzen Zeit seines hiesigen Aufenthaltes in einer äußerst gereizten und leidenschaftlichen Stimmung gewesen sein soll, in große Aufregung. Er entsandte den Brigadier R. an die beiden Herren, um Explikationen zu verlangen. R. sah sich durch die erhaltenen Erklärungen vollständig befriedigt, und es war diese Sache somit beigelegt. Lassalle aber konnte sich noch nicht zufrieden geben. Nach wenigen Tagen hielt er aufs Neue bei dem Vater um die Hand der vielumworbenen Dame an. Diesmal war sein obengenannter Freund der Freiwerber. Der Vater gab Anfangs ausweichende Antwort, ließ dann die Tochter herbeirufen, welche rund heraus erklärte, daß sie nichts von der Sache wissen wolle, indem dieselbe sie „langweile". Lassalle gerieth über den erhaltenen Bescheid in solche Aufregung, daß er der Dame einen langen Brief schrieb, in welchem er über seine früheren angeblichen Beziehungen zu ihr, über neuere von ihrer Seite ausgegangene Schritte zu einer Wiederannäherung an ihn, und über eine ganze Reihe auf den frühern Aufenthalt der Dame in Berlin bezügliche Vorfälle spricht. Eine Abschrift des Briefes sandte Lassalle gleichzeitig an den inzwischen eingetroffenen Bräutigam, dem von der ganzen Sache bis dahin nicht ein Wort bekannt war. Das Weitere versteht sich gewissermaßen von selbst.

4 Posen, 8. Sept. Vorgestern fand hier eine Sitzung des Comités für die Eisenbahn **Posen-Thorn**, welcher sich auch mehrere Interessenten aus der Provinz angeschlossen hatten, unter Theilnahme eines Commissars des Oberpräsidiums und der Kgl. Regierung, statt. Die Eröffnungen, welche über den derzeitigen Stand des Unternehmens gemacht wurden, so wie die Resultate der Conferenz scheinen dem nahen Gelingen desselben sehr günstig. Die auf das Lebhafteste discutirte Streitfrage, ob die Ausführung des Baues der Bahn der oberschlesischen Gesellschaft oder einem englischen Consortium, mit welchem bereits im vorigen Jahre contrahirt ist und welches nunmehr zum definitiven Abschlusse bereit ist, zu überlassen sein wird, führte unter Zustimmung der Kgl. Regierungs-Commissarien zu dem Ergebniß, daß nicht nur die Verabredungen mit den Engländern aufrecht zu erhalten und deren Abschluß event. zu beschleunigen, sondern auch das Concessionsgesuch bei dem Ministerium unter Bezugnahme auf die nunmehr vollendeten technischen Arbeiten ohne Verzug anzumelden sei, was auch im Einverständniß mit den Regierungs-Commissarien sofort geschah. Die Ansicht, daß es am wünschenswerthesten erscheine, die Posen-Thorn-Bromberger Linie der oberschlesischen Gesellschaft zu überlassen, fand indessen auch sehr lebhafte und eingehende Unterstützung, wobei darauf hingewiesen wurde, daß die Rentabilität dieser Bahn, welche eine so ausgezeichnet fruchtbare Landstrecke durchschneide, überdem aber so große und gewerbreiche Städte wie Posen, Gnesen, Inowraclaw, Thorn, Bromberg verbinde, und ihre Fortsetzung bis Königsberg finde, außer allem Zweifel sei; ihr internationaler Character, ihr hoher Werth für den Staat sei nicht zu verkennen. Wenn nun auch bisher die oberschlesische Gesellschaft sich nicht habe entschließen können, auf das Project einzugehen, so dürfte dieses Hinderniß mit einer besseren Einsicht in die Sachlage sich heben lassen. Die Gewähr einer Staatsgarantie von 3½% Zinsen sei nur, bei der so überaus günstigen Sachlage, eine unerhebliche Formalität. Am 21. d. Mts. soll eine Generalversammlung der Actionäre der oberschlesischen Gesellschaft stattfinden und man hofft, daß bei dem lebhaften Interesse, welches eine Coalition von Actionären an der Posen-Thorner Linie nimmt, dieselbe der oberschlesischen Gesellschaft werde erhalten werden. Ueber die Hauptpunkte der Richtung der Bahntrace — Posen-Gnesen-Inowraclaw-Thorn — war kein Zweifel. Die Verschiedenheit der Richtung, ob über Pakosć oder Strzelno (welcher letztere Weg um 700,000 Rp. höher veranschlagt ist) blieb noch offene Frage; ebenso die Zweigbahn nach Bromberg, falls auf derselben wider Erwarten von der Staatsregierung bestanden werden sollte. Die auch ventilirte Zweigbahn Gnesen-Bromberg wurde, da sie ihrer Länge und Eigenthümlichkeit halber einen ganz selbstständigen Character trägt, ganz abgelehnt. — Die fast den ganzen Tag in Anspruch nehmende Sitzung, deren Vorsitz Hr. Oberbürgermeister **Körner** von Thorn führte, gab den Beweis des lebendigsten Interesses für das Unternehmen.

Hamburg, 8. Sept. Hiesige und Altonaer Blätter registriren die überaus bedeutende Einquartierung in Altona, wie sie dieser Stadt ehedem nicht zugewiesen war, während Hamburg seit dem 29. August von Einquartierung befreit blieb.

Frankreich.

Paris, 6. September. Die Gerüchte von einem Unwohlsein des Kaisers, die man seit einigen Tagen in Umlauf setzt, sind nicht begründet, wie auch schon deutlich daraus hervorgeht, daß der Kaiser gestern mit dem Prinzen Napoleon und dem Prinzen Humbert, der sich noch immer in Paris befindet, im Walde von Fontainebleau auf der Jagd war. Heute arbeitete der Kaiser mit den Ministern Boudet, Drouyn de Lhuys und Rouher, und morgen präsidirt er dem Ministerrath.

— Der Kaiser hat einem französischen Ingenieur, der bisher für hydraulische Arbeiten in einem der bedeutendsten französischen Kriegshäfen verwendet war, die Erlaubniß ertheilt, in preußische Dienste zu treten, wahrscheinlich, um an den Kieler Arbeiten Theil zu nehmen.

Dänemark.

— Zufolge dänischer Nachrichten aus Jütland hat der preußische Civilcommissar, Prinz von Hohenlohe, mehreren jütländischen Ortschaften die im Juli und August an die preußische Kriegskasse entrichteten Contributionsgelder zurückerstatten lassen. Die Städte Holstrebo und Ringkjöbing erhielten 1720 und 1310 Rp. preuß.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Wien, 9. Septbr. Die „General-Correspondenz" erfährt, daß die Anerkennung des Königs von Griechenland Seitens Oesterreichs demnächst erfolgen soll. Das Kaiserliche Cabinet habe diesen Act erst beschlossen, nachdem es sich mit dem bayerischen Hofe ins Einvernehmen gesetzt und allen Rücksichten für die Königsfamilie Rechnung getragen hatte.

Danzig, den 9. September.

* [Gerichts-Verhandlung am 8. Septbr. Im October v. J. besuchte ein hiesiger Schankwirth auf eine schriftliche Einladung des Agenten Saal, worin er ihm mittheilte, daß er etwas Wichtiges mit ihm zu sprechen habe, den Letzteren in seiner Wohnung. Saal theilte ihm mit, daß der Lohndiener Violet und der Kornmesser Michael Amling ihn beauftragt hätten, gegen denselben eine Denunciation wegen Beleidigung des Königs von Preußen, welche er eines Abends in Gegenwart dieser beiden Personen geäußert habe, bei der Staatsanwaltschaft anzubringen, daß die Sache aber beigelegt werden könne, wenn er (der Schankwirth N.) den Leuten den Mund stopfen wolle. N., im höchsten Grade erstaunt, äußerte, er wisse von alle dem nichts, wolle aber mit den Leuten sprechen. Das that N. Violet behauptete seinerseits, daß N. wirklich die Majestätsbeleidigung ausgesprochen habe und fügte hinzu, daß er und A. schweigen würden, wenn N. die Summe von 100 Thlrn. zahlen wolle, daß er ihm dazu aber nur Bedenkzeit bis zum nächsten Tage gebe. Auf die Erklärung des N., daß er von nichts wisse, äußerte V.: „Es sind schlechte Zeiten, ich brauche einen neuen Rock, man muß zusehen, wie man etwas verdient." Amling behauptete dagegen zu dem Schankwirth, daß er über die behauptete Majestätsbeleidigung nichts wisse. Der Schankwirth fürchtete sich vor einer gerichtlichen Untersuchung, er sprach sich zu einem Freunde unverholen aus, daß er von nichts wisse und schon gerne die geforderte Summe zahlen wolle, weil selbst bei einer Freisprechung die Untersuchung ihm in seiner Stellung als Schankwirth und mit Rücksicht auf seine Familie großen Schaden bringen würde. Er blieb bei diesem Vorsatze stehen, obwohl ihm sein Freund rieth, es auf eine Untersuchung ankommen zu lassen. Als er darauf zu Saal kam, fand er V. und A. bereits anwesend. Saal wies sofort auf einen bereit liegenden beschriebenen Bogen Papier und erklärt: „Wenn Sie sich nicht mit den Leuten einigen, werden Sie dem Staatsanwalt übergeben." Der Schankwirth laß das Papier durch, behauptete, er wisse von alle dem nichts, und nun wurde ein Gespräch geführt, welches die Geldforderung zum Gegenstande hatte. Endlich wurde man auf 90 Thaler einig. Am nächsten Morgen begab sich der Schankwirth der Verabredung gemäß in die Wohnung des Saal, wo V. und A. bereits anwesend waren, und zahlte 90 Thlr. Seitens des Saal wurde nun ein Vertrag aufgesetzt, worin es heißt: daß Herr Schankwirth N. bei seiner Erklärung beharre, niemals die von V. behauptete Aeußerung gethan zu haben, und um alle Gerichtswege zu vermeiden und keine häuslichen Ruhestörungen zu haben, den Herren V. und A. ein Geschenk von 90 Thlrn. mache, daß V. und A. die von ihnen behauptete Majestätsbeleidigung in Folge dieses Vergleiches für unwahr erklären und die Comparenten mittelst Handschlags festsetzen, einander gegenseitig niemals Rache und Haß nachzutragen und ein ewiges Stillschweigen hierüber beobachten zu wollen. Saal nahm das Geld nach Vollziehung dieses Schriftstücks

---

fügt der Mann, der Franzose von Geburt, noch hinzu? „ich werde die geeigneten Mittel treffen, um Euch die Franzosen in die Hände zu geben." Ein solcher Zeuge möge die Bestimmungen des Code pénal fürchten für eine solche Handlung. Das ist die Stellung, die er zur Sache einnimmt. Ich kann unmöglich denken, daß der Mann als Zeuge vernommen werden kann, daß die Anklage selbst auf die Zeuge geringste Gewicht auf seine Aussage versprechen kann. Ob.-St.-A. Adlung: Der Vorwurf, den der Vertheidiger der Anklage macht, dürfte zurückzuweisen sein. Die Anklage nimmt keinen Bezug auf diesen Zeugen; er hat sich gemeldet, als die Anklage vollendet war. Als diese Aussage mir vorgelegt wurde, habe ich anheimgegeben, ob der Zeuge vorzuladen sei; der Gerichtshof hat die Vorladung verfügt. Die Briefe, die hier vorgelegt werden, sind mir bis dahin nicht vor die Augen gekommen. Ich will nur sagen, daß der Vorwurf gegen die Anklage vollständig unbegründet ist.

Prof. Gneist: So weit ich die Sache übersehen kann, hat die Vertheidigung nicht die geringste Veranlassung, den Zeugen zu fürchten; im Gegentheil, ich glaube, wir könnten den Zeugen ausnutzen. Allein ich trete Herrn Evens Protest bei. Diese Mouchards sind in Paris ein ganz currenter Artikel; unsere deutschen Gerichtshöfe haben solche Zeugen bisher noch nicht gekannt. Derartige Zeugen gehören einer Klasse von moralisch so glaubwürdigen Menschen an, daß es für die Vertheidigung, hätte sie den Zeugen vorgeschlagen, eine Ehrensache wäre, darauf zu verzichten. Wir erwarten nur die Erklärung des Ober-Staatsanwalts, daß er kein Gewicht auf den Zeugen lege. Ob.-St.-A. Adlung: Ich will dem Zeugen keine besondere Glaubwürdigkeit vindiciren, aber da die Vernehmung begonnen hat, muß sie auch zu Ende geführt werden. Ich lege auf das, was er sagt, grundweniges Gewicht. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Nach Wiedereintritt desselben giebt der Präsident Kenntniß von einem Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kammergerichtsrath Krüger, aus dem hervorgeht, daß der Zeuge bei seiner ersten Anwesenheit hieselbst die Reisekosten und 10 Rp. für einen Aufenthalt von fünf bis sechs Tagen erhalten habe. Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen zu entlassen. R.-A. Janecki: Eine Versicherung auf den geleisteten Eid ist dem Zeugen doch nicht abgenommen? Pr.: Nein. Er ist entlassen.

in Empfang, gab Violet und Amling je 30 Thlr. und behielt für sich einen gleich hohen Betrag. Der Schankwirth hat vor Gericht erklärt, sich keiner Majestätsbeleidigung schuldig gemacht zu haben und seine Aussage beschworen. Ganz anders als in der Voruntersuchung, wo sowohl V. als A. behaupteten, daß sie von einer Majestätsbeleidigung nichts wüßten, behaupteten sie heute gerade das Gegentheil, geben aber zu, durch Vermittelung des Saal ein Geldgeschenk von 90 Thlrn. empfangen zu haben. Ameling erzählt, daß der Schankwirth einst in Violets Gegenwart über ein politisches Flugblatt gesprochen, welches Letzterer in dessen Local colportirt habe, wonächst V. geäußert: „wenn Sie das Blatt angreifen, das ein königstreues Blatt ist, dann beleidigen Sie den König.“ Darauf habe der Schankwirth die Worte geäußert, welche die Ehrfurcht gegen den König verletzten. Weder er, A., noch V. hätten den Saal mit Anfertigung einer Denunciation beauftragt, noch ihn autorisirt, eine Zusammenkunft herbeizuführen. Saal behauptet, von A. und V. den Auftrag zur Anfertigung der qu. Denunciation erhalten zu haben, wogegen es richtig sei, daß er allein den Gedanken gefaßt habe, eine gütliche Einigung herbeizuführen, um Letzterem eine Wohlthat zu erweisen. Er habe nur von V. und A. ein Geldgeschenk von 30 Thlrn. erhalten. Der Gerichtshof verurtheilte Violet und Amling wegen Erpressung zu 9 Monaten Gefängniß und Ehrverlust, sprach aber den Saal frei, weil nicht erwiesen ist, daß S. gewußt habe, die Anschuldigung des Schankwirths sei falsch.

□ Die Schiffe „Louise Maria“, Smith, von Königsberg kommend, bestimmt nach Kopenhagen, „August“, Brüdgam, von Pillau kommend, bestimmt nach Bremen, „Anna“, Hoppe, von Königsberg kommend, bestimmt nach Rendsburg, „Leo“, Zessin, von Stettin kommend, bestimmt nach Leba, „Hilda“, Johannsen, von Königsberg kommend, bestimmt nach Carlscrona, „Hermine“, Vorbrodt, von Königsberg kommend, bestimmt nach Leer, „Carl“, Meyer, von Stettin kommend, bestimmt nach Königsberg, und „Carl Julius“, Gransow, von Stralsund kommend, bestimmt nach Rügenwalde, sind sämmtlich für Nothhafen eingekommen.

* [Theater.] Nächsten Montag findet ein Abschiedsbenefiz für den wackern Komiker und verdienstvollen Regisseur, Herrn Schmechel, statt, in welchem zwei Lustspiele: „Der Präsident“ und „Nichte und Tante“, und die Possen: „Was sich die Caserne erzählt“ und „Lorenz und seine Schwester“, zur Aufführung kommen sollen.

* Gestern Abend kurz nach 7 Uhr fand auf dem Grundstücke Große Schwalbengasse Nr. 4 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gab.

± Thorn, 8. Septbr. Joh. Ronge hielt hier am Dienstag und Mittwoch zwei Vorträge, und zwar vor einem außergewöhnlich starken Auditorium. Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde hatte ein so reges Interesse für den Genannten erwartet und daher den mehrere Hundert Personen fassenden Schützenhaussaal für die Versammlung gewählt. Derselbe war jeden Abend vollständig gefüllt von den Bekennern aller hierorts vertretenen Confessionen. Am ersten Abend gab Herr R. eine historische Skizze über den Entwickelungsgang der freireligiösen Gemeinden seit 1844 und eine Darlegung ihres zeitigen inneren Lebens; am zweiten Abend beschäftigte sich sein Vortrag mit der Kindererziehung, in welchem der Genannte u. A. sehr warm und nachhaltig dem Institute der Kindergärten das Wort redete. Der Vortrag führte den Redner auf die Bestrebungen des jüngst in Frankfurt a. M. gegründeten „religiösen Reform-Vereins für Deutschland“, der bekanntlich auch eine Reform des Schul- und Erziehungswesens, mit spezieller Rücksicht auf die Bestrebungen der ultramontanen jesuitischen Partei im deutschen Vaterlande, anstrebt. Eine Aufforderung des Herrn R., dem Vereine beizutreten, blieb nicht ohne Erfolg. — Einiges Aufsehen macht es hier, daß die Königl. Regierung in der Ortschaft des Kreises Leibitsch, gegen den einstimmigen Wunsch der Gemeinde, eine Simultanschule aufzulösen und für dieselbe zwei confessionelle Schulen einzurichten beabsichtigt. Das vorhandene Schulgebäude ist nicht mehr geräumig genug, um alle schulpflichtigen Kinder aufzunehmen. Die Gemeinde bemüht sich nun nicht blos aus finanziellen Gründen um die Erhaltung der Simultanschule, sie will das Haus erweitern und einen zweiten katholischen Lehrer anstellen. Die Königl. Regierung soll, wie gesagt, gutem Vernehmen nach auf den Plan der Gemeinde nicht eingehen wollen. Es ist das bedauerlich. In unserer Gegend haben die Simultanschulen sich als sehr wohlthätige Anstalten erwiesen. Die Bevölkerung in unserer Gegend ist dem Glauben wie der Nationalität nach geschieden; daß durch diese Verschiedenheiten der friedliche Verkehr zwischen den verschiedenen Glaubensparteien nicht gestört worden ist, ist erfahrungsmäßig eine Wirkung jener Schulen. Hierorts wurde auch eine Scheidung der Volksschulen nach den Confessionen angestrebt, aber nicht von der Bevölkerung, sondern nur von einigen jungen ultramontan gesinnten Clerikern, deren Wünsche von der Staatsregierung zurückgewiesen wurden. Warum soll nun jene Ortschaft ihre Simultanschule verlieren? Eine Vermehrung solcher Schulen erheischt sowohl die Cultur Westpreußens, wie die Rücksicht auf den inneren Frieden und das Staats-Interesse. — Auf der Versammlung der Comité-Mitglieder für das Eisenbahn-Project Posen-Thorn in Posen am 6. d. war unsere Commune durch die Herren Oberbürgermeister Körner und Kaufmann Adolph vertreten. (Vergleiche oben den ausführlichen Bericht aus Posen.)

* Zu Gollup (Reg.-Bez. Marienwerder) wird am 10. Sept. c. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 8. Sept. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille und unverändert. — Oel October 26⅜—26¼, Mai 27⅛. — Kaffee 3000 Sack Santos in Ladung umgesetzt.

London, 8. Sept. Börse sehr flau. Silber 61½. Türkische Consols 50½. — Trübes, warmes Wetter. — Consols 87½ pr Oct. 1% Spanier 43¾. Mexikaner 27¼. 5% Russen 90. Neue Russen 87¾. Sardinier 84½.

Der Dampfer „City of Limerick“ ist von Newyork in Liverpool, der Dampfer „Hansa“ ebendaher in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 8. Sept. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz, Preise um ¼, amerikanische Sorten um ½ steigend, gingen aber wegen der Erhöhung des Discontos theilweise wieder zurück. Bengal 14½, China 17½.

Paris, 8. Sept. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 455, 00. Credit mob.-Actien 1008, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 540, 00. — Lebhaftes Geschäft.

Berlin, 9. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min. Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	97	97¼
loco	34⅞	34¼	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	83½
September . .	33¾	34	4% do. do.	—	96
Octbr-Novbr. .	34⅛	34½	Danziger Privatbk.	104¼	—
Spiritus Septbr.	13 11/12	14	Ostpr. Pfandbriefe	85	fehlt
Rüböl do. .	12⅛	12⅓	Oestr. Credit-Actien	80⅞	80¾
Staatsschuldscheine	89½	89¾	Nationale	69	69
4½% 56er. Anleihe	101	101	Russ. Banknoten . .	79½	80
5% 59er. Pr.-Anl.	106	106¼	Wechselc. London	—	6. 20¾

Fonds flau.

Danzig, den 9. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9 — 130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65 — 66/67 68/69 — 70/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7 — 129/30℔. von 63/64 — 65/66 Sgr.
Roggen 120/123—126/128℔ von 36½/37½ — 39/40 Sgr.
Erbsen 52/55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/115℔. von 35/36—37½/38½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 36/37—38/39 Sgr.
Hafer 27/28 Sgr., frischer 24/25 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: gut. Wind: W. — Der heutige Weizenmarkt zeigte keine Veränderung, verkaufte 280 Last brachten gestrige Preise. 81℔ 26Lth. bunt fl. 380; 124/25℔ frisch bunt fl. 380; 130℔ roth fl. 385; 127/8, 128℔ sehr hell fl. 402½; 131℔ gut bunt frisch fl. 410; 129, 129/30℔. alt hellbunt fl. 415; 133/4℔ fein hochbunt fl. 440. Alles pr 85℔. — Roggen unverändert; alt 121/2, 122℔ fl. 217½, fl. 220; frisch 122℔ fl. 222; 126℔ fl. 228; an Consumenten 124/5℔ fl. 234; 126/7℔ fl. 237; 128℔ fl. 240. Alles pr 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 310 pr 90℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 8. Sept. (K. H. Z.) Wind West. + 13. Weizen sehr flau, hochbunter 122/130℔. 56/72 Sgr., bunter 120/30℔ 52/66 Sgr., rother 120/130℔. 52/64 Sgr. Br. — Roggen stark weichend, loco 114/120/121/126℔. 34/37½—38/42 Sgr. Br., 113/114/120℔. 32½/36¼ Sgr., 80℔. Zollg. 36—36½ Sgr. bez.; Termine niedriger, 80℔ pr Sept.-Oct. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr Oct. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr Frühj. 41½ Sgr. Br., 40½ Sgr. bez., 40 Sgr. Gd. Gerste unverändert, große 100/112℔. 30/38 Sgr. Br., kleine 98/110℔. 30/36 Sgr. Br., 103/104/108/109℔. 31/34 Sgr. bez. Hafer stille, loco 70/82℔ 19/28 Sgr. Br. Erbsen stille, weiße Koch- 45/56 Sgr. Br., 48 Sgr. bez., graue 35/50 Sgr., grüne 36/52 Sgr. Br. Leinsaat ohne Kauflust, feine 108/112℔. 75/95 Sgr. Br., 118℔ 77½ Sgr. bez., mittel 104—112℔. 60/78 Sgr., ordinär 96/106℔. 40/55 Sgr. Br. — Winter-Rübsen 70/106 Sgr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rp. — Rüböl 12⅓ Rp. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 48/50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 8. Sept. loco Verkäufer 15½ Rp., Käufer 15 Rp. ohne Faß; pr Sept. Verk. 15⅓ Rp. o. F.; pr Sept. Verk. 16⅙ Rp. incl. F.; pr Oct. Verk. 16⅙ Rp. incl. Faß; pr Oct. bis incl. März Verk. 14⅙ Rp., Käufer 14 Rp. o. F. in monatl. Raten; pr Frühj. Verk. 15⅚ Rp. incl. F. pr 8000% Tr.

Stettin, 8. Sept. (Ostſ. Ztg.) Weizen weichend, loco pr 85℔. gelber 53—56½ Rp. bez., 83/85℔. gelber Sept.-Oct. und Oct.-Nov. 56¼, 55¾ Rp. bez., Frühj. 58¾, 58 Rp. bez. — Roggen niedriger, pr 2000℔. loco 34 — 35 Rp. bez., 83℔. Garantie 35½ Rp. bez., Sept.-Oct. 34, 33¾ Rp. bez., Oct.-Nov. 34 Rp. bez. u. Br., Frühj. 36¼, 35¾ Rp. bez. u. Gd. Gerste Oderbr. pr 70℔. 32½ Rp. bez. — Hafer loco alter pr 50℔. 25½—26 Rp. bez., neuer 24—24½ Rp. bez. — Erbsen, neue kleine Koch- 48—50 Rp. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 12⅓, ¼ Rp. bez. u. Br., Sept.-Oct. 12⅙ Rp. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 12½ Rp. Br., April-Mai 12⅚ Rp. bez., 13 Rp. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13, 13¼ Rp. bez. — Winterrübsen 88—89 Rp. bez. Winterraps 93 Rp. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 5/12 Rp. nom., Sept. 14¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 14 1/12, ⅛, 1/12 Rp. bez., Oct.-Nov. 13 11/12 Rp. Br., Nov.-Dec. 13⅔ Rp. Br., Frühj. 14 5/24, ⅙ Rp. bez. u. Br. — Angemeldet 200 W. Weizen, 300 W. Roggen — Pottasche, 1ma Casan loco 8⅙ Rp. bez. — Blauholz, Campeche 3 7/12 Rp. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand pr Sept. 10⅚ Rp., Oct. 10 7/12 Rp. transf. bez.

Berlin, 8. Sept. Weizen pr 2100℔. loco 52 — 62 Rp. nach Qual., schwimm. 1 Lad. hochfein. weiß. poln. 61½ Rp. bez., im Canal 2 Lad. fein weißbunt. poln. 60½ Rp. bez. — Roggen pr 2000℔. loco 1 Lad. defecter 32¾ Rp. bez., abgel. Anw. 80℔. 34¼ Rp. ab Boden bez., vor dem Canal 1 Lad 80/81℔. 34⅝ Rp. bez, Sept. 33⅞ — 34 Rp. bez. u. Br., 33⅞ Rp. Gd., Oct.-Nov. 34¼ — 34½ — 34⅜ Rp. bez. u. Br., 34¼ Rp. Gd., Nov.-Dec. 34¾—35—34⅞ Rp. bez. u. Gd., 35 Rp. Br., Frühj. 36—36¼—36⅛ Rp. bez. u. Gd., 36¼ Rp. Br., Mai-Juni 36½—36¾ Rp. bez. — Gerste pr 1750℔. große 32 — 36 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 23 — 25 Rp., Sept. 23 Br., Oct.-Nov. 22 Rp. bez., Nov.-Dec. 22 Rp. Br., Frühj. 22⅛ Rp. Br., 22 Rp. Gd., Mai-Juni 22¾ Rp. Br., 22½ Rp. Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 46—50 Rp. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 5/12 Rp. Br., Sept. 12¼ — 12⅓ Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 12⅜ — 12 11/24 Rp. bez. u. Gd., 12½ Rp. Br., Nov.-Dec. 12 7/12 — 12⅝ Rp. bez, Dec.-Jan. 12⅔ Rp. bez., 12¾ Rp. Br., 12¾—12 19/24 Rp. Gd., April-Mai 12 11/12—12 23/24—12 11/12 Rp. bez. u Br., 12⅞ Rp. Gd. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 13½ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14⅜ — 14¼ Rp. bez., Sept. 13 23/24—14—13 23/24 Rp. bez., 14 Rp. Br., 13 11/12 Rp. Gd., Oct.-Nov. 14—14 1/12—14 Rp. bez. u. Gd., 14 1/12 Rp. Br., Nov.-Dec. 14 — 14 1/24 Rp. bez., Dec.-Jan. 14 1/12 Rp. bez., April Mai 14½—14 7/12—14 13/24 Rp. bez., Mai-Juni 14¾ Rp. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12 — 3¾ Rp., Nr. 0. u. 1. 3¾ — 3½ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 2 7/12 — 2¼ Rp. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 8. September 1864. Wind: NW.

Angekommen: Eriksen, 3 Broedre, Assens; Larssen, 3 Broedre, Stralsund; Paradies, Prince Imperial, St. Valery; Macknow, Mina, Stralsund; Jones, Physician, Hamburg; Eckhoff, Heinrich, Bremen; Stevens, Nordstaar, Rotterdam; Boer, Hoop, Antwerpen; Knudsen, Lagerta, London; Beeck, Jensina Maria, Assens; de Boer, Johannes, Harlingen; Chatwin, Reward, London; Jones, Glaslyn, Hamburg; Visser, Alida Antonie, Antwerpen; sämmtlich mit Ballast. — Wendt, August, Grangemouth; Zessin, Eintracht, Belfast; Treumuth, Heinrich, Sunderland; Aalberg, Skulda, Burntisland; Melville, Edgar, Hartlepool; Caithneß, Isabella Miller, Shields; Nielsen, Baron Holweg, Leith; Joung, Superb, Inverkeithing; sämmtlich mit Kohlen. — Gronwaldt, Talette, Bremen; Feddes, Trientje, Bremen; Visser, Bruno, Bremen; Heins, Frankje, Bremen; sämmtlich mit Güter. — Hansen, Frederick VII., Copenhagen; Veldkamp, Anna, Groningen; beide mit altem Eisen. — Brandhoff, Libertas, Limerick, Kalksteine. — Hoepner, Maria Adelaide; Beckmann, Wilhelmine; beide von Liverpool mit Salz. — Plum, Odin, Bergen, Heringe. — Brandhoff, Mina, Copenhagen, Ballast, nach Rügenwalde best. — Lüdke, Otto Robert, Königsberg, Roggen, nach Kiel best. — Schmidt, Maria, Memel, Holz, nach Stettin best. Jorgensen, Anna Margarethe, Rendsburg, Ballast n. Leba best. — Bagemühl, Rosalie, Memel, Holz, nach Stettin best. — Hansen, Neptun, Hamburg, Güter, nach Königsberg best. — Zessin, Leo, Stettin, Salz, nach Leba best. — Schmidt, Louise Maria, Königsberg, nach Copenhagen best. — Kraeft, Pauline; Brüdgam, Auguste; beide von Königsberg mit Getreide nach Bremen best. — Parow, Heinrich, Königsberg, Getreide, nach Kiel best. — Wendt, Hannah, Stettin, Kalksteine, nach Stolpmünde best. — Parow, Martha, Königsberg, Getreide, nach Stettin best. — Hoppe, Anna, Königsberg, Getreide, nach Rendsburg best. — Johannsen, Hilda, Pillau, Roggen, nach Stettin best.

Retournirt: Schluck, Charlotte; Oeberg, Lovise; Richards, Catharine; Nissen, Janus; Granz, A. v. Humboldt; Kipp, Emanuel.

Capt. Faecks, Schiff „Vorwärts“, hat sein Schiff bei Hela verloren, war mit Capt. Richards, „Catharine“ in Collision gewesen. — Capt. Jones, „Salem“ aus Port Madoc von Hamburg mit Ballast auf hier bestimmt, ist bei Bohnsack gestrandet, Mannschaft gerettet, wird wohl wieder abgebracht werden, sobald das Wetter besser wird.

Thorn, 8. September 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 11 Zoll.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Netz, Wolfheim, Steinkohlen.

Stromab:

	L.	Schfl.	
Dembowski, Weizensang, Pulaw, Dzg., Dühren u. Co,	19	1	Rg.
Ders., Bernstein, do., do., Köhne,	4	59	Wz.
Ders., Fajans, do., do., Makowski u. Co.,	3	19	do.
Ders., Weimann, do., do., Köhne,	23	22	do.
Ders., Bernstein, do., do., Ders.,	12	19	Rg.
Ders., Fajans, do., do.,	20	31	do.
Ders., Moranski, do., do.,	8	9	do.
Ders., Fajans, do., do.,	31	57	do.
Ders., Goldberg, Warschau, do.,	17	18	do.
Ders., Kroll, do., do., Goldschmidt S.,	10	—	do.
Ders., Goldberg, do., do.,	42	19	do.
Ders., Margoulis, Pulaw, do., Steffens S.,	32	21	Wz.
Kleis, Brams, Neuhof, do., Prowe,	22	—	Rg.
Nachtigall, Frankenstein, Plock, do., Steffens S., 12 L. Wz.,	13	16	do.
Weber, Brams, Neuhof, do., Prowe,	27	—	do.

Summa: 76 L. 2 Schfl. Wz., 223 L. 50 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
8	4	335 68	+ 10,9	NW. mäßig, bewölkt, Regen.
9	8	335,31	+ 11,4	do. frisch, do.
	12	335,90	+ 13,2	do. stürmisch, wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 8. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½ G
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅛	4	127½—128 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	189 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	140 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	222 bz
Berlin-Stettin	8½	4	134 bz
Böhm. Westbahn	—	5	70½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	13 ½ B
Brieg-Neiße	4⅓	4	84½ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	196 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	149½ B
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	— —
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71¼ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123 bz u G
Mecklenburger	2½	4	77¾—½ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95½ B
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	72½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	65⅝-¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	161½ bz
" Litt. B.	10½	3½	145½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	122-21½-22¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	76¾ bz
Rheinische	6	4	103 bz
do. St.-Prior.	6	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	24½-24 bz u G
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78 B
Stargard-Posen	4⅛	3½	98¾ B
Oesterr. Südbahn	8	5	143-42¼-43 bz
Thür.	7⅔	4	125½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 3/10	4½	140 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121 G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	96 G
Danzig	6	4	104¾ G
Königsberg	5 4/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96 G
Magdeburg	4⅓	4	95 G
Disc.-Comm.-Antheil	6¼	4	99 et bz
BerlinerHandels-Ges.	3	4	112 bz
Oesterreich	6	4	81-80½-¾ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	— —
Staatsanl. 1859	5	106¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 B
54, 55, 57	4½	101 bz
do. 1859	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	97 B
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¾ B
do. neue	4	99 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. "	4	95 bz
Pommersche "	3½	87¾ bz
do. "	4	99 B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96½ B
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83½ bz
do. "	4	96 bz
do. neue	4	95½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅝ bz
Posensche "	4	96½ B
Preußische "	4	97 B
Schlesische "	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61½ bz
do. Nat.-Anl.	5	69⅜-68⅞-69 bz
do. 1854r Loose	4	78½ B
do. Creditloose	—	75 G
do. 1860r Loose	5	81½-80¾-81 bz
do. 1864r Loose	—	50—½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	77 B
do. do. 6 Anl.	5	88½ B
Russ.-engl. Anl.	5	90⅜ B
do. do.	3	54½ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86¾ bz u B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75—¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91⅛ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	77⅝—⅞ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 8. Septbr.

Amsterdam kurz	5	142¾ bz
do. 2 Mon.	5	141⅝ bz
Hamburg kurz	6	153 bz
do. 2 Mon.	6	151½ bz
London 3 Mon.	8	6 20¾ bz
Paris 2 Mon.	6	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅝ G
do. 2 Mon.	6	99 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	87 bz
do. 3 M.	5	86¼ bz
Warschau 8 Tage	5	79 bz
Bremen 8 Tage	6	110¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Louisd'or 110⅝ G
" ohne R. 99⅝ G	Sovrgs. 6 23½ bz
Oest.östr.W 87¼ bz	Goldkron. 9 7¼ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℓ) 462 G
Dollars 1 12⅞ B	Silber 30 1½ bz
Napol. 5 11⅓ bz	

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Albert Alex. v. Tadden ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 28. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer No. 18 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungs-Recht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 9. September 1864.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses,
Caspar. [6515]

Ausverkauf.

Der gerichtliche Ausverkauf des Weißwaaren-Lagers der Paul Bergelt'schen Concurs-Masse, im Hause Langgasse 74, wird ununterbrochen fortgesetzt und empfiehlt sich zu billigen reellen Einkäufen.

Der Massenverwalter,
Rudolph Hasse.

Ein blühendes Material- und Schank-Geschäft in einer Hauptstraße am hiesigen Orte, ist Umstände halber schleunigst für 6500 Thlr. bei 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen durch **J. F. Franck**, Poggenpfuhl 86 [6495]

Imposante Autoritäten

wie der königl. bayerische Herr Hofrath und Ritter Dr. Kastner, vormals Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, der königl. preußische Herr geheime Hofrath und Ritter Dr. Trommsdorff in Erfurt und Andere, haben sich in ihren Gutachten über den **Mailändischen Haarbalsam** schon vor 30 Jahren dahin ausgesprochen, daß die haarwuchsbefördernde Wirkung desselben sehr mächtig ist. Die empfehlenden Zeugnisse dieser berühmten Männer der Wissenschaft kamen seiner Zeit zur öffentlichen Kunde und verfehlten nicht, die Aufmerksamkeit vieler renommirten Aerzte sowohl, als des großen Gesammtpublikums auf gedachten Balsam zu lenken, und namentlich war derselbe allen über Haarverlust Klagenden eine willkommene Erscheinung. Es stellte sich bald lebhafter Begehr darnach ein, welcher im Laufe der Zeit immer zunahm. In einem Zeitraum von 30 Jahren sind nun in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare die glänzendsten Erfolge mit diesem Mittel, welches durch kein anderes ersetzt wird, erzielt worden, worüber die unwiderleglichsten Beweise in großer Anzahl existiren, und die schnelle Hilfe, die dasselbe gegen das Ausfallen der Haare leistet, ist eine Thatsache, welche Wissenschaft und Erfahrung bestätigen. Der billige Preis von 9 Sgr. für das kleine und 15 Sgr. für das große Glas macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch des Mailändischen Haarbalsams möglich. Bestellungsbriefe und Gelder nebst 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [6474]

Carl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Das wohl assortirte Lager von Colonialwaaren, als: kräftige und reinschmeckende Caffee's, Reis, Zucker in Broden und gemahlen, die feinsten Pecco, Souchong u. grünen Thee's, f. Vanillen- u. Gewürz-Chocolade, Cacaopulver entölt, Cacaomasse, ferner deutsche u. italienische Macaroni, Nudeln in den verschiedensten Formen, frisches Oliven-Speiseöl, Capern 2c., empfiehlt [6497]

Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- u. Colonialwaaren-Handlung
Langenmarkt No. 18.

Um mit meinen vorjährigen Herbst- und Winterhüten zu räumen, verkaufe ich dieselben, wie auch runde, garnirte Castor-Hüte, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Fischel,

Eine neue Sendung von
C. G. Hülsberg's
Tannin-Balsam-Seife,

vorzügliches Heilmittel gegen Flechten, Finnen, Mitesser, Röthe der Haut 2c., à Pack 10 Sgr.

Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend in der Papier- und Lederwaaren-Handlung von
[6502] **B. J. Gaebel,**
Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Feuersichere asphaltirte
Dachpappe,

vorzüglicher Qualität, in Bahnen und Tafeln, Pappnägel, Asphalt 2c. offeriren billigst
Gebrüder Engel,
[6507] Hundegasse 61.

Zur Beachtung.

Sämmtliche Vorräthe von fertigen Herren-Garderoben aus

S. Rosenberg's Concursmasse,
1. Damm No. 19,

werden zu wahren Spottpreisen, behufs schneller Räumung, fortgegeben. Das Lager enthält noch Sommer-, Herbst- und Winter-Ueberzieher, Röcke, Hosen und Westen in allen nur möglichen Stoffen, Oberhemden, wollene Jagd-Oberhemden, Reisedecken, Shlipse 2c. 2c.

Wer Bedarf von Garderoben hat, gleichviel für welche Saison der eile nach dem 1. Damm No. 19 in den Ausverkauf der

S. Rosenberg'schen Concursmasse.



Vor den Nachahmern, deren es eine große Anzahl giebt, wird gewarnt. Die Herren **R. Schwabe, Breitesthor 134, E. Marschalk & Co., F. E. Gossing, Robert Hoppe, Albert Neumann,** haben stets ein Lager davon und verkaufen die Originalflaschen zu Fabrikpreisen. [5928]

Küas & Co. (Max Isar) in Berlin, Mohrenstr. 48.

Petroleum, anerkannt nur **feinste Qualität** halte stets **vorräthig** und gebe davon **jedes Quantum** zu **soliden Preisen** ab.

Carl Schnarcke,
(6510) Brodbänkengasse 47.

20,000 Stück Mauersteine,

guter Qualität, sofort zu liefern, offerirt billigst
Herrmann Müller,
[6512] Lastadie No. 25.

Dachpappen, von der Königl. Regierung geprüft,

empfiehlt mit 3 Thlr. per 150 □Fuß. Das Eindecken der Dächer wird schnell und billigst unter Garantie ausgeführt.
Th. Kirsten,
[6223] Frauengasse 31.

Alsleben's Hôtel

in Neustadt i. Westpr., soll sofort verpachtet werden; die Uebergabe des Geschäfts kann gleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt
Louis Alsleben
[6451] in Neustadt i. Westpr.

---

24 ovale eichene Fässer,

verschiedener Größe, zum Branntweinrepositorium, habe billig zu verkaufen.
L. Roth, Böttchermeister,
[6486] Häkergasse 56.

---

4 starke geaichte eisenbändige Spiritusfässer stehen billig zum Verkauf Breitgasse 71. [6491]

Acht schwedischen Arrac-Punsch, kalt zu trinken, **empfehle** in **Originalflaschen.**

Carl Schnarcke,
[6511] Brodbänkengasse 47.

Galler- und 3—4" gesch. Bohlen, Kreuzhölzer, Mauerlatten, Schaal- und 1¼" ficht. Dielen, auch gutes Klotz- und Klobenholz, offeriren billigst **D. Berg & Co.**, Milchkannengasse No. 29. [6487]

Vorzügliche Holzkohlen empfehlen **D. Berg & Co.**, Milchkannengasse 29, vis-à-vis dem Cardinal. [6487]

Neue holl. Heringe,

in $\frac{1}{16}$ u. $\frac{1}{32}$ empfiehlt billigst (6514)
C. W. H. Schubert, Hundeg 15

Neue Matjes-Heringe,

in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ empfiehlt billigst (6514)
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Matjes-Heringe von besonders guter Qualität empfing und empfiehlt A. van Dühren. [6506]

Besten Werder-Leckhonig empfiehlt A. van Dühren. [6506]

Schlemmkreide in Fässern

offerirt billigst [6485]
L. A. Janke.

Von Polnischem Pech hat 6

Tonnen zu überlassen [6485]
L. A. Janke.

Engl. crystallisirte Soda

in Fässern und ausgewogen, offerirt bidigst
[6485] **L. A. Janke.**

Eine **Tiger-Hündin** (ächte Race) ist zu verkaufen Katergasse 11. 6463]

Ein anständiger Herr oder Dame, welche Willens wären, 1500 Thaler einer hier am Orte wohnenden, anständigen Familie zu geben, dagegen bekommt Derjenige für sein Kapital eine Sicherheit von 9000 Thaler, auf ein hiesiges herrschaftliches Haus eingetragen, und für die Zinsen des Geldes eine schöne Wohnung in einer der schönsten Straße gelegen, bestehend aus einem großen Saal und Schlafzimmer; bekommt auch noch täglich seine ganze Beköstigung und Bedienung. Außerdem werden 30 Thaler monatlich von dem Gelde zurückgezahlt. Diejenigen, welche darauf reflectiren, belieben gefälligst ihre Adressen in der Exped. dieser Ztg. unter No. 6499 einzureichen.

In meinem Geschäfte wird zum 1. Octbr. c. die Lehrlingsstelle offen, die ich baldigst durch einen, mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann zu besetzen wünsche.

Danzig, im September 1864.

Gustav Herbig,
Besitzer der

Léon Saunier'schen Buchhandlung. [6472]

Ein aus dem Schleswig-Holsteinischen Feldzuge heimgekehrter Krieger, welcher Landwirth ist, gute Bildung hat, auch polnisch spricht, sucht jetzt ein Unterkommen als Wirthschafts-Inspector; derselbe hat früher schon bedeutenden Wirthschaften vorgestanden, worüber ihm die besten Empfehlungen zur Seite stehen, eben so sind die Militair-Dienst-Entlassungs-Papiere sehr gut. Hierauf reflectirende Herren belieben Ihre Adressen am Rentier **J. Kracher**, Danzig, Brodbänkengasse, 7 einzusenden.

Ein gewandter Materialist,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet zum sofortigen Eintritt ein Engagement bei
[6107] **Rud. Bauer** in Nakel.

In einem hiesigen Schiffsverproviantirungs-Geschäft findet ein junger gewandter Mann als Waterclerk eine Stelle. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Adresse 6494 entgegen.

Ein tüchtiger Gehilfe und ein Lehrling für das Eisenwaaren-Geschäft, Ersterer mit Kenntniß der polnischen Sprache, werden zum 1. October gesucht. [6493]

Aug. Luedecke in Mewe.

Kaufmann's
Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,
17. Langenmarkt 17.

neben Herren Gehring & Denzer, ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. [5421]

Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.

Stelle-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Inspector sucht von gleich oder zum 1. October ein Engagement. Selbiger hat jetzt seiner Militair-Zeit genügt. Adressen unter No. 6449 in der Exped. d. Ztg.

Gratis! Gratis!

werden nachgewiesen tüchtige, mit vorzüglichen Zeugnissen versehene, wirklich empfehlenswerthe Inspectoren, Rechnungsführer, Brenn- und Braumeister, Candidaten, Weinküfer, Comtoiristen, Commis für Manufactur, Eisen-, Material-, Destillations-, Kurz- und Galanterie-Geschäfte, Kellner, Diener, Gärtner und Hofmeister, desgl. Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthinnen, Verkäuferinnen und Demoiselles für Restaurationen, von letzteren Portraits.

Um Aufträge bittet, welche prompt und pünktlich ausgeführt werden,

das Haupt-Placements-Bureau
Poggenpfuhl 22
[6513] des
P. Pianowski.

Auf dem Dominium Samplawa bei Loebau findet zum 1. October d. oder 1. Januar k. J. ein Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension eine Stelle. [6317]

Ein intelligenter Geschäftsmann, welcher ein Capital von 2 bis 3000 Thlr. disponibel hat, kann sofort eine Restauration erster Klasse am hiesigen Platze käuflich übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt **A. Jordan**,
Breitgasse No. 27 [6505]

Eine tüchtige erfahrene **Landwirthin** mit guten Empfehlungen sucht eine Stelle Näh. durch Herrn **F. Märtens**, Scharrmacherg. 1.

Ein unverheiratheter, gut empfohlener Wirthschafts-Inspector, der polnisch spricht, kann bei Unterzeichnetem zum 1. October eintreten.
Samplawa bei Loebau.
[6316] **C. Waldow.**

Ein junger Mann vom hiesigen Platze, der bis zum 1. April d. J. in Stettin conditionirte und mit der Correspondenz und doppital. Buchführung vertraut ist, wünscht ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Waaren-Geschäft. Gef. Adressen unter A. Z. 6448 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches die Beaufsichtigung von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren übernehmen will und der französischen Sprache mächtig ist, wird gesucht und kann sich melden Hundegasse No. 32 oder Langefuhr No. 45.



Specht's Etablissement in Heubude.

Sonntag, den 11. September,
großes

Garten-Concert,

ausgeführt vom Musikcorps des ersten Leibhusaren-Regiments, unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Keil und

Prämien-Schießen.

Die Gewinne bestehen aus guten fetten Enten.

Um 6½ Uhr tritt Signora Pepita de Oliva ihre große Luftreise an, zu welchem Zwecke sie mehrere Riesen-Ballons angekauft hat.

Die Dampfböte fahren um 2 und 4 Uhr Nachmittags vom Johannisthore und um 8 Uhr Abends unter Musik-Begleitung und bengalischer Beleuchtung nach der Stadt zurück.

Der Garten wird bei eintretender Dunkelheit im tausendfarbigem Lichtstrahl schimmern.

NB. Lager-Bier von Witt. [6496]

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
A. Specht.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 10. September. Großes Extra-Concert in vier Theilen, verbunden mit Aufführungen der engagirten Künstler. Anfang 6 Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für den Saal oder Garten 3 Sgr. Dutzendbillets à Dutzend 1 Thlr.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 10. September. Zum 20. Male: **Viel Vergnügen.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von H. Salingré.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.